



Das Netzwerk
von Ehrenamtlichen



Liebe Leserinnen,
liebe Leser,

der Frühling bringt Frische und neuen Schwung ins Leben. Oft spüren wir mit den ersten warmen Sonnenstrahlen große Lust zur Veränderung. Wir räumen auf, sortieren aus, was nicht mehr gebraucht, und bewahren wichtiges. Dieses Phänomen ist uns als „Frühjahrsputz“ gut bekannt. Es kommt vor, dass es uns zum Kauf eines neuen Kleides (ver)führt.

Mit dieser Ausgabe erscheint CKD-Direkt im neuen Kleid. Abgesehen davon, dass wir ab und zu neue Anreize brauchen, um alte Seh- und Lesegeohnheiten abzulegen und neues Interesse zu wecken, ist das veränderte Erscheinungsbild nicht das Ergebnis einer Frühlingslaune. Es bringt vielmehr die Entwicklung der CKD seit Beginn des Organisationsprozesses zum Ausdruck. Vergleichbar mit einem Frühjahrsputz haben wir uns auf dem Weg von dem Motto leiten lassen: bewahren, was uns gut tut, erneuern, was nicht mehr zu uns passt. Ich meine, das neue „Kleid“ passt gut zu uns, und ich hoffe, Sie sehen das auch so.



Herzlich grüßt Sie

Maria Loers

Maria Loers
CKD-Bundes-
vorsitzende

Armut im Überfluss

- eine Dimension im reichen Deutschland

Nach aktuellen Daten des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung (DIW) waren in Deutschland im Jahr 2008 11,5 Millionen Menschen und damit 14 Prozent der Gesamtbevölkerung armutsgefährdet. Für einen Alleinstehenden bedeutete das, dass er ein Nettoeinkommen unterhalb von 925 Euro pro Monat hatte. Für eine Familie mit zwei Kindern unter 14 Jahren liegt diese Einkommensschwelle bei 1943 Euro. ¹

Nicht alle Menschen, die durch die Statistik als armutsgefährdet erfasst werden, sind auch arm. Bei einigen, z. B. Studenten, ist die Armutsgefährdung ein vorübergehender Zustand, der wenig oder keine negative Auswirkungen hat. Viele Menschen müssen aber dauerhaft mit einem sehr niedrigen Einkommen auskommen.

Besonders stark von Armut betroffen sind Langzeitarbeitslose, Alleinerziehende und Menschen mit niedrigem Bildungsabschluss. Ein überdurchschnittliches Armutsrisiko haben auch Kinder, wenn sie viele Geschwister haben oder nur bei einem Elternteil aufwachsen.

Hinter diesen Zahlen verbergen sich Einzelschicksale. Armut kann durch den Verlust des Arbeitsplatzes ausgelöst werden, aber auch durch die Trennung vom Partner oder dessen Tod, durch eine Krankheit oder durch Flüchtlingsschicksale. Wenn Kinder im Haushalt leben, sind sie meistens mitbetroffen.

Armut geht oft mit Lebenskrisen einher

Macht man sich dies klar, erkennt man schnell, dass Armut kein Problem ist, das sich „nur“ auf materielle Dinge bezieht. Mit Armut gehen häufig Lebenskrisen einher. Diese sind oft mit gesundheitlichen Beeinträchtigungen verbunden und münden in einem Gefühl der Perspektivlosigkeit.

Wie so eine Situation aufgefangen werden kann, hängt – neben einer ausreichenden sozialen Sicherung durch den Staat – entscheidend davon ab, wie das persönliche Umfeld eines Menschen reagiert. Oft genug führt Armut zu Ausgrenzung,

¹ Frick, J. und Grabka, M. (2010): Weiterhin hohes Armutsrisiko in Deutschland: Kinder und junge Erwachsene sind besonders betroffen. DIW Wochenbericht 7/2010



zum Teil, weil die materiellen Mittel fehlen. Wenn Kinder Klassenfahrten ausfallen lassen müssen, weil das Geld dafür fehlt, ist das so ein Fall. Zum Teil wendet sich aber auch das Umfeld ab. Das kann an der „falschen“ Kleidung liegen, aber auch daran, dass Menschen in Lebenskrisen keine „angenehmen“ Gesprächspartner sind. Es kann auch daran liegen, dass gegenüber armen Menschen Vorbehalte vorhanden sind, vor allem dann, wenn sie staatliche Leistungen beziehen.

Armut in den Medien

Die mediale Berichterstattung greift oft Beispiele von Menschen auf, die Sozialsysteme ausnutzen. Einige Politiker unterstützen dieses Bild. Auch die Unterstellung, im Sozialstaat gäbe es Tendenzen zu „spätromischer Dekadenz“ führt zu Vorbehalten. So legitim es ist, sich über die Ausgestaltung sozialer Sicherungssysteme zu streiten, so schädlich ist es, dies polemisch zu tun. Die Folge ist, dass in den Köpfen vieler Menschen eine ganze Bevölkerungsgruppe unter Generalverdacht gerät. Und dies, obwohl den handelnden Akteuren sicher klar ist, dass die meisten Arbeitslosen liebend gern wieder Arbeit hätten² und dass man vom Arbeitslosengeld II keine wochenlangen Gelage finanzieren kann. Diese Diskussion ist gerade vor dem Hintergrund des Urteils des Bundesverfassungsgerichts vom 9. Februar 2010, das die Berechnung der Regelsätze im Arbeitslosengeld II für mit der Menschenwürde unvereinbar erklärt hat, unangemessen.

Langfristig gefährdet solch eine Herangehensweise an sensible Diskussionsthemen den Zusammenhalt in unserer Gesellschaft. Solidarität benötigt Vertrauen und das Gefühl, nicht ausgenutzt zu werden, sondern in einem gerechten gesellschaftlichen System zu leben. Der Gedanke, Sozialleistungsmissbrauch wäre allgegenwärtig oder dass sich Langzeitarbeitslose auf Kosten der arbeitenden Bevölkerung ein schönes Leben machen, zerstört dieses Vertrauen.

Solidarität und Gerechtigkeit

Die Caritas setzt sich für eine solidarische und gerechte Gesellschaft ein, in der arme und benachteiligte Menschen Perspektiven für ein gelingendes Leben entwickeln können. Deswegen betrachtet sie diese Diskussionen mit Sorge und setzt sich für eine objektive, auf Fakten beruhende Auseinandersetzung über den Sozialstaat ein.³

Mit Ausrufung des Europäischen Jahrs gegen Armut und soziale Ausgrenzung trägt die Europäische Union dazu bei.

Sie will Bewusstsein schaffen für die Probleme von Armut und sozialer Ausgrenzung und dagegen vorgehen. Ziele und Leitprinzipien des Europäischen Jahres sind folgerichtig die Anerkennung von Rechten, insbesondere des Grundrechts auf ein Leben in Würde und umfassender Teilhabe an der Gesellschaft, wie es das Bundesverfassungsgericht in seinem aufsehenerregenden Urteil bekräftigt hat. Der soziale Zusammenhalt innerhalb einer Gesellschaft soll gestärkt werden. Ein weiteres Ziel ist die gemeinsame Verantwortung und Teilhabe. Damit sowie mit dem Ziel des Engagements und konkreten Handelns betont die EU neben der Verantwortung der Politik auch die Tatsache, dass die Armut und soziale Ausgrenzung nur dann erfolgreich bekämpft werden können, wenn die Allgemeinheit, aber auch jeder und jede Einzelne ihren Teil dazu beitragen. Dabei wird die Arbeit von Ehrenamtlichen immer wieder als unabdingbar betont.

Ausgrenzung bekämpfen

Es ist ganz klar: Um Ausgrenzung zu bekämpfen und Teilhabe an der Gesellschaft zu fördern, braucht es neben einer geeigneten Politik die richtige Grundhaltung in der Gesellschaft. So müssen im Alltagsleben Stereotypen und Stigmatisierung bekämpft werden. So muss auf von Armut und Ausgrenzung betroffene Menschen zugegangen werden. Ehrenamtliche Hilfsangebote können so ausgerichtet sein, dass den Menschen Kenntnisse und Fähigkeiten vermittelt werden, die ihnen helfen, ihr eigenes Leben wieder in den Griff zu bekommen. Durch einen achtenden und respektvollen Umgang können ehrenamtliche Hilfen die Teilhabe und Selbstbestimmung eines Menschen fördern. Nicht zuletzt können Ehrenamtliche durch ihre Vorbildfunktion und ihre Vernetzung dazu beitragen, die Haltung der Gesellschaft gegenüber benachteiligten Menschen positiv zu beeinflussen.

Die Caritas engagiert sich im Europäischen Jahr gegen Armut und soziale Ausgrenzung mit der Kampagne „Zero Poverty – Gemeinsam gegen Armut“. Die Kampagne wird gemeinsam von 47 europäischen Caritasverbänden in 43 Ländern getragen. Ihre Ziele sind die Bekämpfung der Kinderarmut, ein Mindestmaß an sozialer Sicherung, eine Verbesserung der Zugänge zu Gesundheits- und sozialen Dienstleistungen und die Sicherung guter Beschäftigungsverhältnisse in Europa. Für Deutschland macht der Deutsche Caritasverband konkrete sozialpolitische Vorschläge für eine strukturelle Verbesserung der Situation benachteiligter Menschen in Deutschland. Drei Themen stehen dabei im Mittelpunkt: Armut vorbeugen, das Existenzminimum sichern, soziale Ausgrenzung vermeiden und selbstbestimmte Teilhabe fördern. Diese Aspekte spiegeln sich auch in der Teilhabeinitiative des Deutschen Caritasverbandes wider. Wir hoffen, dass wir als Caritas auf diese Weise und durch unsere ganze Arbeit zu der Erreichung der Ziele des Europäischen Jahres beitragen können.

Dr. Verena Liessem
Referentin Koordination Sozialpolitik
Deutscher Caritasverband e.V.

² Eine Befragung des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung ergibt, dass 80 Prozent aller Befragten und 93 Prozent der unter 56-Jährigen sofort kurzfristig eine angebotene Arbeit aufnehmen würden. Siehe Brenke, Karl (2010): 5 Jahre Hartz IV – Das Problem ist nicht die Arbeitsmoral. DIW Wochenbericht 6/2010.

³ Peter Neher: Bitte keine billige Polemik gegen Schwache, Die Welt, abrufbar unter <http://www.welt.de/debatte/kommentare/article6436915/Bitte-keine-billige-Polemik-gegen-Schwache.html>

BERUFEN ZUR CARITAS

Dr. Dybowski zum Hirtenschreiben der deutschen Bischöfe

Berufen zur caritas

Es ist schon bemerkenswert, wie oft sich der Papst und die deutschen Bischöfe in den letzten Jahren zum Thema Caritas geäußert haben. Mit seiner ersten Enzyklika DEUS CARITAS EST¹ hat der Papst 2006 viel Aufmerksamkeit innerhalb wie außerhalb der Kirche gefunden. Wenige Jahre später erfolgte die Enzyklika CARITAS IN VERITATE². Und nun geben die deutschen Bischöfe ein pastorales Schreiben heraus, das ebenfalls die Caritas zum Thema hat: BERUFEN ZUR CARITAS³.

In all den Schreiben – so unterschiedlich sie auch verfasst sind – kommt natürlich die Bedeutung der Liebe (lat: caritas) als Gestaltungsprinzip menschlichen Lebens zum Ausdruck. Damit stehen diese Schreiben in enger Tradition mit der Heiligen Schrift, die das Gebot der Liebe (der Gottes- und Nächstenliebe) an die erste Stelle stellt. Gleichzeitig darf man diese Schreiben aber auch als Ausdruck der Wertschätzung verstehen, die sich der Caritas verpflichtet wissen.

BERUFEN ZUR CARITAS – dieses Schreiben gibt aber auch gute Anregungen für unsere jetzige Situation der CKD in der heutigen Zeit.

Ein ganzes Kapitel des Schreibens ist dem Thema „Die Berufung zur Caritas und die Eucharistie“ gewidmet. Von der Eucharistie her wird die Gemeinde bestimmt: die Christen, die sich um den Altar versammeln.

Eine wertvolle Hinführung zur Eucharistie bildet die Erzählung von der wunderbaren Brotvermehrung (Joh 6,1-15). Elemente wie das Teilen der Brote, das Aufsammeln der übrig gebliebenen Stücke, oder das Wort Jesu „Gebt ihr ihnen etwas zu essen!“ lassen sich gut

in unserer caritativen Arbeit wieder finden.

Ein zweites Kapitel ist überschrieben: „Die Berufung zur caritas und das missionarische Handeln der Kirche“. Hier geht es um die Außenwirkung unserer Kirche. Jesus hat die Jünger ausgesandt, um die frohe Botschaft in die Welt zu verkünden. Mussten die Jünger erst geschickt werden? Vielleicht waren sie so überzeugt, so begeistert von seiner Liebe, dass sie diese Botschaft einfach weitersagen mussten. BERUFEN ZUR CARITAS – das Wort der deutschen Bischöfe macht allen, die caritativ tätig sind, viel Mut. Es lohnt sich, es zu lesen und darüber zu sprechen.

*Dompropst Dr. Stefan Dybowski
Geistlicher Begleiter Bundesverband*

EHRENAMT VOR ORT

St. Joachim – St. Gabriel, München Erfahrungen im Netzwerk nutzen und weiterentwickeln

Nach langen Überlegungen und Abwägung vieler Argumente reifte der Entschluss und wir begannen am 25.01.2000 mit zehn Ehrenamtlichen des Arbeitskreises Wohnungslosenhilfe unseren Foyer-Treff in St. Joachim! Seitdem gibt es im Pfarrbüro keine Bekleidung mehr und auch nicht mehr die sogenannte „barmherzige Mark“. Für die Hilfesuchenden gibt es in einer einladenden Atmosphäre ehrenamtliche Gesprächspartner und kompetente Beratung bei den Hauptamtlichen der Caritas. Nicht selten geht es um sozialbürokratische Fragen und Unterkunftsmöglichkeiten. Einmal monatlich am letzten Dienstag im Monat öffnet das Foyer-Treff. Wir Ehrenamtlichen bieten eine Brotzeit an, d. h. belegte Semmel, Kaffee und Tee, bzw. eine passende Bewirtung je nach Jahreszeit und anfallenden Festen. Vor den Sommerferien wird gegrillt. Großer Beliebtheit erfreut sich die Kleiderausgabe im Anschluss an die Bewirtung. Da gibt's von der Kopfbedeckung über Kleider und Hosen, Unter- und Nachtwäsche

nahezu alles, sogar Handtücher und Bettwäsche. Alles Spenden!

Unser Ziel es, Vertrauen zu schaffen, damit Betroffene von ihnen gewollte Veränderungen gestalten können. Unser Tun stellen wir unter das Motto:

- ▶ Raum für Gespräche geben.
- ▶ Eine Atmosphäre schaffen, die ein aufeinander zu gehen ermöglicht.
- ▶ Statt Almosenempfänger Gast sein.

St. Gabriel macht auch mit!

Ja, davon erfuhr der Sachausschuss Caritas und Sozialarbeit von St. Gabriel. Auch dort im Pfarrbüro sah es ähnlich aus – es gab Brotgutscheine. Vor nunmehr vier Jahren begannen 13 Ehrenamtliche mit dem MittagsTreff. Geboten wird ein frisch gekochtes, dreigängiges Mittagessen und anschließend Kaffee und Kuchen. Wir legen Wert auf ein gemeinsames Essen und eine gute Atmosphäre. Alle sollen spüren, dass sie willkommen sind und zwanglos einige Stunden zusammen sein können. Bereichernd erleben wir die fachliche Beratung der Gäste durch den Katholische Männerfürsorgeverein. Ergänzt wird der MittagsTreff von einer Kleiderkammer. Hier werden Oberbekleidung, Wäsche, Schuhe und Haushaltswäsche kostenlos abgegeben. Finanzielle und materielle Spenden für das Angebot sowie kompetente Unterstützung erhält das ehrenamtliche Team von der Gemeinde, dem Seelsorger, den örtlichen Caritaszentren und vom Kath. Männerfürsorgeverein. Große Wertschätzung erlebte der MittagsTreff durch die Verleihung des Vinzenz-von-Paul-Preises (1.000 €), einer Initiative der Barmherzigen Schwestern und des DiCV München-Freising.

Gemeinsam viel erreichen

Wegen der großen Nachfrage bei MittagsTreff und Foyer-Treff versuchen wir, eine Nachbarpfarrei für ein neues Projekt zu gewinnen. Erfahrungen gibt es! Die AK beider Gemeinden profitieren vom Austausch in der AG Wohnungslosenhilfe München-Oberbayern, einem Baustein im sozialen Netzwerk.

*Alexa von Blumröder und Hilga Wolf
Vorsitzende der Dekanatsargen München-Sending und München-Giesing*

¹ Verlautbarungen des Apostolischen Stuhls Nr. 171, 2005

² Verlautbarungen des Apostolischen Stuhls Nr. 186, 2009

³ Die deutschen Bischöfe Nr. 91, 2009

SPIRITUELLES



Aus neuem Blickwinkel ein neuer Anblick Abseits mittendrin

Ein allgemein bekanntes und geflügeltes Wort bringt zum Ausdruck, wenn wir uns jemandem zuwenden, der in eine besondere Situation geraten ist: „Ich versuche mich in ihre/seine Lage zu versetzen.“ In den meisten Fällen ist das allerdings nur eine gedankliche Vorstellung, die im rationalen Bereich beginnt, doch nicht weiter führt. Es ist eine Empfindung, die vielleicht nur die emotionale Ebene streift, aber nichts bewirkt. Dabei sollte es aber nicht stehen bleiben. Eine Gewissensfrage wird sich bemerkbar machen, wenn wir genau hinein horchen oder hinein sehen.

Vor kurzem entschieden sich Schüler(innen) des Osnabrücker Ernst-Moritz-Arndt-Gymnasiums zu einem **MERK**würdigen wie auch konsequenten Praktikum. Sie versetzten sich in der Tat in die Tat: von der Schulbank auf die Straße, in die Lage ehemaliger Obdachloser, die sich heute beim Verkauf der Straßenzeitung **ABSEITS!?** Engagieren.

Vorab hatten sie frühere Obdachlose zum Gespräch in die Schule eingeladen. Sie wollten von ihnen selbst hören, wie jemand in diese Situation geraten kann und wie jemand aus einem solchen „Abseits“ wieder herauskommt. Dann sind die Schüler(Innen) mit ihrem Bündel Zeitschriften, die weitgehend von ihren Gesprächspartnern geschrieben wurden, auf die Straße gegangen und haben sie unaufdringlich den Passanten angeboten. Ihre erste Erfahrung: sie schämten sich buchstäblich „zu Boden“. Auch die Passanten trauten sich nicht so recht,

sie anzuschauen. Einer der ehemals Wohnungslosen hatte ihnen im Vorfeld erzählt: „Nur durch Alkohol überwand ich die Hemmschwelle zu betteln.“

Als sie es schließlich mutig wagten und schafften, die Passanten anzuschauen, erfuhren die Schüler(Innen), dass sie ohnehin weitgehend „unsichtbar“ gemacht worden waren. Das heißt: sie waren für die meisten Menschen unansehnlich und unangenehm – ihnen wurde das **AN**sehen entzogen und sie wurden durch **WEG**sehen an den Rand gedrückt, ungegenwärtig. Wie aber soll so jemand neu anfangen können, auch nur im Ansatz?

In einem Buch des Ersten Bundes, Jesus Sirach (4,1), werden für derartige Situationen Mahnung und Rat erteilt. Es heißt dort: „Lass die Augen des Betrübten nicht vergebens warten.“ Diese Ermutigung birgt ein zweifaches Wohlwollen in sich, das sich sowohl dem Angeschauten wie dem Schauenden zuwendet. Der Angeschaute wird gewürdigt, es wird ihm Ansehen geschenkt. Der Schauende macht seiner Ebenbildlichkeit Gottes alle Ehre, jenem Gott, der sich in Jesus Christus auf Augenhöhe der Menschen stellte, um „Blickkontakt“ zu schaffen, weil er unser volles Ansehen vor Gott wieder herstellen wollte.

Im Galaterbrief 2,20 schreibt Paulus, dass er die Gnade Gottes im Wirken Christi und in seiner Berufung zur Nachfolge nicht missachtet, wenn er am Heil der Welt mitzuwirken. Fridolin Stier übersetzt diese Stelle mit „Ich entmachte die Gnade Gottes nicht!“

Andere Übersetzungen sprechen an dieser Stelle von Missachten, Geringachten, Zurückweisen, Ablehnen oder Wegwerfen der Gnade Gottes. Das klingt jedoch im Vergleich wie ein Kavaliersdelikt. Sehr nahe am Originaltext bleibend, vermittelt uns Stier, dass, was Gott uns in seiner Güte anbietet, mehr ist als ein nur „mögliches“ Angebot. Sein **AM**spruch an uns ist, Mitwirkende Seines Heilsplanes zu werden – nichts weniger als das!

Es liegt also in unserer Möglichkeit, diese Gnade zu entmachten, d. h. außer Kraft zu setzen, Gelegenheiten zu übersehen und verstreichen zu lassen, die Gott schenkt, um zu handeln wie er. Das ist eben das „Kreuz“, das wir in Freiheit annehmen oder verspielen können. Es ist staunenswert, aber auch erschütternd, was er uns zutraut und wozu er uns, als seine Ebenbilder, befähigt. Kreuz ist und bleibt Kreuz, sein Anspruch ist groß. Doch ebenso groß ist sein Heilswirken, auch die Würde, die Er uns schenkt, mit Ihm heilend zu handeln! Im tiefsten Grunde liegt doch noch dies: die Würdigung und den Ruf fruchtbar werden zu lassen, die Er zum Wohle unserer Mitmenschen an uns ergehen lässt!

„Ohne Worte und ohne Reden ... doch die Botschaft geht in die ganze Welt hinaus“ heißt es im Psalmwort (vgl. Psalm 19,4f.). Bevor es in die Welt geht, muss es ins Herz treffen und dort etwas bewegen.

Ein Exemplar von **ABSEITS!?** kostet 1,10 €, und wenn wirklich angenommen, dann zuzüglich „Mehrwert“ im Sinne von Ansehen. Und das lässt sich nicht rechnen. Und dennoch rechnet es sich: zu unschätzbare Wertschätzung und Würdigung, das **AUF**blicken lässt und die Würde bestätigt. Das ist dann allerdings kein Aufpreis, sondern ein Grundwert und ein Grundrecht unseres Lebens, die wir einander schulden.

Pater Bernhard Leisenheimer, OSC
Geistlicher Begleiter
CKD Diözesanverband Osnabrück

AUS DEN DIÖZESEN

CKD-Diözesanverband Freiburg Projekt „Teilhabe im Alter“

Die Caritasjahreskampagne 2010 ist Anlass für das Projekt des Diözesanverbandes „Teilhabe im Alter“. Alle Mitgliedsgruppen des Verbandes von Caritas-Konferenzen bis hin zu Gruppen in Altenheim-Hilfe und der Katholische Krankenhaus-Hilfe engagieren sich mit und für Menschen im Alter. Ihre Sorge ist es, dass in großen Seelsorgeeinheiten Menschen im Alter „Verlierer“ dieser Umstrukturierung werden.

Teilhabe im Alter ermöglichen

Im Februar fanden Seminartage in Bermatingen (Bodensee), Karlsruhe und Freiburg statt. Dabei zeigte sich, dass die Mitgliedsgruppen mit ihrem ehrenamtlichen Engagement in sehr umfassender und vielseitiger Weise Menschen im Alter Teilhabe ermöglichen: Sie besuchen alte Menschen, bringen ihnen die Krankenkommunion, beten mit ihnen, begleiten sie zu Veranstaltungen, schaffen Begegnungsmöglichkeiten, etc. In einer Ideenwerkstatt wurden weitere Möglichkeiten angedacht wie Räume der Gemeinde bzw. Kommune so zu gestalten (Ruhebänke, Barrierefreiheit), dass sie Menschen im Alter zum Teilhaben einladen oder ihre Selbstorganisation mit generationsübergreifenden Projekten fördern (Treffen in kleinen Gruppen).

Teilhabe braucht Kirche vor Ort

Am stärksten bewegte die Seminarteilnehmer(innen) die Folgen der Vergrößerung der Seelsorgeeinheiten für die Teilhabe im Alter am kirchengemeindlichen Leben. Sie führte den Teilnehmenden ihre eigene Zukunft in ihrer Kirchengemeinde vor Augen.

Der Studienteil der Delegiertenversammlung am 16.03.2010 in Rastatt griff das Thema „Teilhabe im Alter braucht Kirche vor Ort“ auf. Die Ergebnisse der Ideenwerkstatt der Seminartage wurden mit Blick auf eine generationsübergreifende Kirche vor Ort ergänzt und vertieft. Die Teilnehmenden zeigten deutlich ihre Bereitschaft, an dieser Kirche vor Ort mitzuwirken. Sie positionierten sich auf allen angebotenen „Stühle“: Regiestuhl (Motor sein),

Konferenzstuhl (sich vernetzen), Barhocker (Genuss: Freude am ehrenamtlichen Dienst nicht verlieren), Klappstuhl (Grenzen beachten), Sessel (aus der Zufriedenheit heraus mitwirken).

Für den CKD-Diözesanverband steht fest, dass Teilhabe im Alter eine generationsübergreifende Kirche vor Ort braucht, und die Mitgliedsgruppen des Verbandes sind bereit, sich hierfür einzusetzen.

Brigitte Vögtle

CKD-Diözesanvorsitzende

AG der ehrenamtlichen Gemeindecaritas, Erzdiözese Köln

„Den Wandel gestalten – den Glauben entfalten“

– das bedeutet eine einschneidende Veränderung und Neuorientierung für alle Aktiven im Erzbistum. Die Mitgliederversammlung der AdeG befasste sich mit diesem Aspekt. Das bisherige Struktur-Modell aus Pfarrgemeinde und Pastor ist überholt. Es hat sich zum Modell eines Seelsorgebereichs und eines Pastoralteams entwickelt. Damit sind Konsequenzen für die Menschen und die Caritasarbeit vor Ort verbunden. Das Vertrauensverhältnis zu Hilfesuchenden erlebt einen Wandel, denn es entstehen neue Orte der Begegnung mit neuen Ansprechpartner(inne)n und neuen Aufgaben.

Wie gehen wir mit diesen Veränderungen um? Welche Netzwerke sind für die Fortentwicklung der Caritasarbeit im Seelsorgebereich wichtig? Die Mitgliederversammlung der AdeG griff diese Fragen auf. Sie diskutierte mit einem Mitarbeiter des Fachdienstes Gemeindecaritas folgende Punkte:

- Ehrenamtliche sind Caritas-Expert(inn)en vor Ort. Sie sollten die Chance nutzen, sich an der Planung caritativer Schwerpunkte im Kirchort/Seelsorgebereich zu beteiligen.

Sie sind „Schlüsselpersonen“ und wissen, welche Hilfeangebote notwendig sind. Sie verfügen häufig über jahrzehntelange Erfahrungen im Sozialraum.

In den Seelsorgebereichen sollen Pfarrer, pastorale Mitarbeiter und Ehrenamtliche vertrauensvoll zusammenar-

beiten und in einem Pastoral Konzept Schwerpunkte der zukünftigen Arbeit festhalten. Die Ehrenamtlichen der AdeG wollen sich aktiv an diesem Prozess beteiligen. Eine Checkliste mit Leitfragen für die ehrenamtliche Caritasarbeit soll hier Grundlage für weitere Überlegungen sein:

- In welchen Bereichen bin ich vor Ort „Expertin/Experte“?
- Kenne ich die aktuellen Bedarfe an meinem Kirchort?
- Wer hat noch ein Interesse daran, etwas zu tun? Mit wem kann ich mich zusammenschließen?
- Wer sind die „Schlüsselpersonen“ in den angrenzenden Kirchorten?
- Welche Ressourcen stehen mir zur Verfügung, die ich anbieten kann? Welche Ressourcen fehlen mir? Was wünsche ich mir von anderen?
- Was macht mir die Zusammenarbeit mit anderen leicht? Was erschwert mir die Zusammenarbeit?
- Wie sieht mein nächster Schritt aus?

Bernhard Suda

CKD-Diözesangeschäftsführer

CKD-Diözesanverband Rottenburg-Stuttgart

Start: w-w-w-Besuchsdienste

Das neue Projekt „wandeln-wechseln-weitergehen in Besuchsdiensten“ ist am 29./30.01.2010 erfolgreich mit sechs Pilotgruppen in Ellwangen gestartet! Mit großem Engagement legten die Beteiligten die Zielsetzung ihres Projektes, Teilziele und Arbeitspakete bis Dezember 2010 fest. Alle Gruppen wählten neben der Gruppenleitung eine Projektleitung, die die Prozesse im Blick behält und die Evaluation unterstützt. Ehrenamtliche und hauptberufliche Mentor(inn)en fördern und unterstützen den Weg der Pilotgruppen zu ihren Zielen hin. Die Gruppen kommen aus Laupheim-Baustetten, Bad Mergentheim, Tübingen, Munderkingen, Ludwigsburg und Friedrichshafen – also aus allen Ecken der Diözese.

Bearbeitet werden Themen von der Hospizarbeit über die Katholische Krankenhaus-Hilfe, der Seniorenarbeit bis hin zu Neuzugezogenen-Besuchsdiensten. Gemeinsam ist allen Gruppen der Wunsch, weitere Mitarbeiter-

(innen) zu finden und zeitgemäße Formen der Begegnung mit Menschen zu entwickeln.

w-w-w-Besuchsdienste wird unterstützt von der Paul-Lechler-Stiftung, der Diözese Rottenburg-Stuttgart und dem Bundesverband der CKD.

Sigrid Schorn
CKD-Diözesangeschäftsführerin

Basisnähe gesucht

Die Caritas-Konferenzen in der Diözese Rottenburg-Stuttgart haben eine große Vision: „Die CKD tragen durch ihr Engagement dazu bei, die Attraktivität der Kirchengemeinden bzw. Seelsorgeeinheiten zu erhöhen und Gemeinde als Lebensraum erfahrbar zu machen, in dem der Mensch im Mittelpunkt steht.“ Das innerverbandliche Zauberwort „Basisnähe“ umschreibt, wie sich der Diözesanverband im Zusammenspiel mit CKD-Gruppen dieser Vision annähern will. Fünf neue Projekte tragen – wie das bereits gestarteten Besuchsdienste-Projekt „w-w-w-Besuchsdienste“- in den kommenden zwei Jahren dazu bei, Basisnähe herzustellen und den Fokus auf Menschen im Lebensumfeld zu schärfen:

➤ „Sozial – lokal – vernetzt – denken und handeln!“

Unter diesem Motto wird der Aufbau von Caritasausschüssen nach den KGR-Wahlen am 14.03.2010 gefördert. Außerdem vernetzen sich die CKD bei Qualifizierungsangeboten mit anderen Verbänden, dem DiCV und weiteren caritativen Organisationen. Ziel dieser Initiative sind effiziente Hilfenetzwerke.

➤ „Packen wir die Zukunft an!“

Unter dieser Devise besuchen die CKD-Diözesanvorstände die Runden Tische im Dekanat. Dort treffen sich caritativ tätige Ehrenamtliche aus den Kirchengemeinden zum Austausch und zur Fortbildung. Es werden gemeinsam Antworten gesucht auf Fragen nach der Gewinnung von Engagierten, von finanziellen Mitteln, nach Wissenszuwachs und Aktualität und der Form der Vernetzung sozialer Initiativen vor Ort. Theologisch ist dieses Projekt orientiert an Henri Nouwen, der Fundraising und Spiritualität verbindet. Informations-

grundlage zum Projekt ist die gleichnamige Arbeitshilfe.

➤ Förderung der Spiritualität Ehrenamtlicher – Geistliche Begleitung im Verband

Die Situations- und Bedarfserhebung in 2010/2011 wird dazu beitragen, ein Profil der Geistlichen Begleitung im Verband zu entwickeln. Fest steht bereits jetzt, dass die spirituellen Kompetenzen Ehrenamtlicher gefördert werden sollen.

➤ Vorbereitung auf das 90-jährige Jubiläum des Diözesanverbandes 2012. 2011 ist eine diözesane Wallfahrt geplant. Sie soll den Auftakt des Jubiläumjahres markieren.

➤ Standards zur Gewinnung und Qualifizierung von Führungskräften im Verband

Die Erfahrungen und Erkenntnisse aus dem Projekt RuT finden hier Niederschlag.

Sigrid Schorn
CKD-Diözesangeschäftsführerin

MENSCHEN

CKD-Diözesanverband Münster Aufbruch und Stabwechsel

Bei der Diözesanratstagung in Freckenhorst wählten die Delegierten der rund 12.000 Ehrenamtlichen Elisabeth Bathe, Borken-Weseke, einstimmig zur neuen CKD-Diözesanvorsitzenden.



Christa Wagner wurde nach zehn Jahren als Vorsitzende der CKD verabschiedet. Für ihre langjährige Tätigkeit wurde sie vom Vorsitzenden des Diözesancaritasverbandes Münster, Domkapitular Dieter Geerlings, mit der silbernen Ehrennadel des Deutschen Caritasverbandes geehrt.

Ihrer Nachfolgerin Elisabeth Bathe und den anderen Vorstandsdamen gab Wagner schließlich viele gute Wünsche mit auf den Weg. Sie betonte, dass

„für sie die Arbeit der Ehrenamtlichen in den Pfarreien immer an erster Stelle gestanden hätte.“ Auch Elisabeth Bathe bringt viel Erfahrung in ihr neues Vorstandsamt mit, da sie bereits seit 1996 im CKD-Vorstand mitarbeitet. Zur neuen stellvertretenden Vorsitzenden wurde Barbara Liekenbröker, Ibbenbüren, gewählt, ebenfalls langjähriges Mitglied im CKD-Diözesanvorstand.

Stefanie Reichenbach
CKD-Diözesangeschäftsführerin

CKD-Diözesanverband Berlin Wechsel in der Geschäftsführung

„Sie dürfen jetzt immer wieder neu entscheiden, wie Sie die Ihnen geschenkte Zeit nutzen wollen“, diese Worte gab Helga Herting, CKD-Diözesanvorsitzende, der scheidenden Geschäftsführerin Ruth Keseberg-Alt mit auf den Weg. Bereits am 02.11.2009 übernahm Angela Schmidt-Fuchs, die CKD-Geschäftsführung. Bisher war Angela Schmidt-Fuchs in der Region Berlin Süd-West für die Caritas-Sozialstationen tätig.



Sie nahm inzwischen an der ersten Sitzung des CKD-Vorstandes teil. Sie stellte sich den Mitgliedern der CKD beim diesjährigen Elisabethfest mit mehr als 100 Teilnehmer(inne)n vor. Wir freuen uns auf die Zusammenarbeit mit ihr – so Helga Herting.

Helga Herting
CKD-Diözesanvorsitzende

TIPPS UND LINKS

➤ www.zeropoverty.de so lautet die Homepage, mit der der DCV die europaweite Caritaskampagne unterstützt; www.zeropoverty.org – Petitionsaufruf.

- www.invia.caritas.de: Verbandspositionen als Downloads: „Frauen im ALG II-Bezug“ und „Entwicklungen in der Arbeitsgesellschaft“.
- www.beratung-caritas.de – ein Online-Beratungsportal zu Fragen rund um das Thema ehrenamtliches und freiwilliges Engagement.
- www.agj.de: Position zu „Armut von jungen Menschen in Familien“.

Als Kunde bezeichnet, als Bettler behandelt

Hrsg.: Wolfgang Gern, Franz Segbers, ISBN 978-3-89965-386-1, 10,80 €, 136 Seiten, Paperback

Mit Hartz IV setzte der Wandel vom aktiven zum aktivierenden Sozialstaat ein. Verbunden damit ist der Übergang von einer Logik der Bedarfsdeckung zur Logik der Grundversorgung. Ohne Leistung keine Gegenleistung. Die Arbeit derer verändert sich, die Hartz IV-Bezieher(innen) in ihren Bemühungen um ihr gutes Recht unterstützen. Eindrücklich wird die Komplexität der unterschiedlichen persönlichen Lebens- und Gesundheitssituation von ALG II-Empfängern und ihre Erfahrungen im Umgang mit der ARGE beschrieben.

Bernadette Hake
Referentin Bundesgeschäftsstelle

KAG FÜR MÜTTERGENESUNG

Deutsches Müttergenesungswerk 60 Jahre Ely-Heuss-Knapp-Stiftung

Am 31.01.2010 jährte sich die Gründung der Ely-Heuss-Knapp-Stiftung, DGW, vor 60 Jahren. In einer Rundfunkrede wurde damals 1950 die Gründung durch die Gattin des Bundespräsidenten bekannt gegeben. Seitdem steht die Sorge um Mütter in ihrer besonderen Lebenssituation im Mittelpunkt aller Anstrengungen. Begleitet von politischer Lobby- und Öffentlichkeitsarbeit repräsentiert sich das Stiftungsanliegen vor allem in der Arbeit vor Ort. Für das Jubiläumsjahr hat das Kuratorium konkrete Aktionen geplant:

- Ein Handbuch mit Vorschlägen und Materialien zu Aktionen sowie Präsentationen ist ab sofort erhältlich.
- April/Mai: neben bundesweiten Veranstaltungen und Pressearbeit zur Sammlungseröffnung sind wieder Ihre kreativen Ideen gefragt.
- Auf Wunsch werden attraktive Werbemittel für regionale Aktionen zur Verfügung gestellt.
- Woche der Müttergenesung vom 06. - 12.09.2010: Beratungsstellen, Kliniken und Gruppen im MGW sind aufgerufen, sich mit Aktionen wie Tag der offenen Tür, Expertengesprächen o. ä. zu beteiligen.

Wie kann Ihr Beitrag aussehen? Diözesangeschäftsstellen beraten und unterstützen Sie gern.

Die KAG für Müttergenesung ist Mitglied des MGW und somit in die Jubiläumsaktivitäten eingebunden. Wir rufen Sie auf, die diesjährige Sammlung für das MGW besonders zu unterstützen. Die Spenden sind eine wichtige Unterstützung für die 35.000 Mütter, die jährlich in den Beratungsstellen der KAG Rat suchen.

Ein Gottesdienstvorschlag zum Muttertag ist als Download unter www.kag-muettergenesung.de erhältlich.
Info-Hotline: 0180 140 0140

Margot Jäger
Geschäftsführerin KAG für Müttergenesung

JAHRESKAMPAGNE 2010

Caritaskampagne 2010 „Alte Menschen sind Langweiler – und stinken“

...Diesen Satz hörte ich kürzlich, als es darum ging, meinen 10-jährigen Cousin dazu zu bewegen, mit mir auf die Schnelle bei „Tante Lisa“ im Seniorenheim vorbei zu schauen. Dieser Satz hat dann auch erst mal gegessen.

Was entgegnet man einem 10-Jährigen? Ich erklärte ihm mit ernstem Blick, dass alte Menschen überhaupt nicht langweilig sind – und dass sie schon gar nicht riechen. Wir haben uns dann auf den Weg zu „Tante Lisa“ gemacht. Nicht weil meine Argumente so gut waren, sondern weil ich versprach,

hinterher gemeinsam Karten zu spielen. Generationen im Alltag zusammenzubringen, hatte ich mir dann doch einfacher vorgestellt.

Was hätten Sie an meiner Stelle getan? Jeder von Ihnen hat sicher ganz eigene Erinnerungen und Erfahrungen mit Besuchen im Seniorenheim, mit Begegnungen zwischen den Generationen und dem eigenen Alter. Auf der Homepage www.experten-fürs-leben.de beschreiben Haupt- und Ehrenamtliche, Alte und Junge ihre alltäglichen, traurigen, lustigen, skurrilen und kritische Gedanken rund um das Alter. Dafür werden dieses Jahr Autor(inn)en gesucht – es wäre schön, bald auch etwas von Ihnen zu lesen. Ich freue mich auf Ihren Anruf!

Übrigens: Wir waren zwei Stunden bei „Tante Lisa“. Die meiste Zeit haben wir gemeinsam MauMau gespielt. Die Abschiedsworte meines Cousins waren: „Es stinkt bei euch ja schon, Tante Lisa, aber irgendwann hab ich's einfach vergessen.“ Tante Lisa daraufhin: „Wirklich? Ich finde es müffelt hier schon manchmal ganz ordentlich!“

Christina Gilly
CKD-Projektreferentin

KRANKENHAUS-HILFE



Neuer Flyer der BAG

Ab sofort kann der neue Flyer der BAG in der CKD-Bundesgeschäftsstelle 0761/200-462 oder auf der Homepage www.ckd.caritas.de für 0,20 € pro Stück zzgl. Versandkosten bestellt werden.

Der Flyer kann bei Informationsveranstaltungen wie einem Tag der offenen Tür oder bei Diözesantagen verwendet werden. Mit prägnanten Sätzen werden Ziele, Anliegen und Arbeitsweisen von Krankenhaus-Hilfe-Gruppen vorgestellt.

Bernadette Hake
Referentin Bundesgeschäftsstelle

AUS DEM BUNDESVERBAND

Unentgeltlich, aber nicht kostenlos Nicht in den Schubladen ver- schwunden

Die Position „Ehrenamt: unentgeltlich, aber nicht kostenlos“ zeigt Wirkung. Einzelne Bischöfe haben inzwischen die Position grundsätzlich begrüßt und sie als einen für weitere Diskussionen und Positionierungen dienlichen Beitrag bewertet. Aus unseren Diözesanverbänden und -arbeitsgemeinschaften wird berichtet, dass die CKD-Position Gegenstand von Beratungen in Caritas- und Fachverbänden ist und die Grundausrichtung in der Regel geteilt wird. Wir dürfen auch darauf hoffen, dass sich die Inhalte in künftigen Äußerungen von Diözesancaritasverbänden wiederfinden werden.

Bedeutung für Gruppen und Projekte – Berichte erwünscht

In welcher Weise sich die Position auf den Alltag von Gruppen und Projekten in Gemeinden auswirkt, soll in den nächsten Monaten gesammelt und im CKD-Direkt dokumentiert werden. Deshalb laden wir alle Ehrenamtlichen ein, uns Ihre Erfahrungen per E-Mail an ckd@caritas.de oder per Post (s. Impressum) mitzuteilen.

Die Position wurde von der CKD-Mitgliederversammlung am 07.11.2009 verabschiedet. Unentgeltlicher Einsatz für die Menschen bei Erstattung der

anfallende Sachkosten der Ehrenamtlichen sowie die Forderung, ausreichende Mittel für Begleitung, Qualifizierung und Selbstvertretung gewährt zu bekommen, sind zentrale Inhalte der Position. Der vollständige Text ist unter www.ckd.caritas.de/Aktuelles abzurufen.

Wachsende pastorale Räumen Teilhabe der Menschen sichern

Ehrenamtliche, die sich auf Gemeindeebene in Gruppen und Projekten engagieren, sehen sich zunehmend damit konfrontiert, einen wesentlichen Beitrag zur Schließung der „Versorgungslücken“ leisten zu sollen, die die Zusammenlegung von Pfarreien, der Priestermangel und Personalabbau hinterlassen. Mit dem erklärten Ziel, Nähe zu den Menschen zu wahren, fühlen sich Ehrenamtlich in den CKD hier besonders verantwortlich. Sie suchen nach Wegen und Arbeitsweisen, lebendige Gemeinde am Kirchort mit zu gestalten, auch wenn die Wege in der größeren pastoralen Struktur (Pastoralraum) weitere sind.

Projekt des Bundesverbandes

„Teilhabe der Menschen in wachsenden pastoralen Räumen sichern“ lautet deshalb der Titel eines Bundesprojektes, mit dem Fragen der Gestaltung ehrenamtlicher Arbeit in neuen Pastoralstrukturen aufgegriffen werden sollen. Das Projekt wird sich besonders mit folgenden Schwerpunkten befassen:

- Bewährten Arbeitsfeldern der CKD neues Gewicht geben
- Notwendige Veränderungen aufzeigen und Blockaden bearbeiten
- Neues mit Ehrenamtlichen entwickeln und erproben
- Stärkung der Zusammenschlüsse am Kirchort
- Bestärkung, Verbindungen neu zu knüpfen und zu halten
- Verbesserung der Vernetzung mit den beruflichen Akteuren in Kirche und Caritas

Im Dialog mit den Ehrenamtlichen des Netzwerkes der CKD und mit Akteuren in Kirche und Caritas soll das Projekt helfen, Ehrenamtliche vor Ort ganz konkret zu entlasten und Verantwortliche in Kirche und Caritas für die Anliegen der Ehrenamtlichen zu gewinnen, damit lebendige Gemeinde für Menschen ganz nah erlebbar bleiben kann. Das Projekt soll im Herbst starten und ist auf zwei Jahre angelegt.

Solidaritäts-Euro für AIC Spendenbarometer

Mit dem Solidaritäts-Euro helfen wir, Sachkosten für die ehrenamtliche Projektbegleitung in Lateinamerika zu decken. Bisher sind für 2010 folgende Mittel zugesagt:

- Aus dem Verkauf von Arbeitshilfen 725 €.
- Beitrag der AG der ehrenamtlichen Gemeindecartas im Erzbistum Köln 750 €.

Margret Kulozik
Bundesgeschäftsführerin

Impressum:
Herausgeber:
Caritas-Konferenzen Deutschlands e.V.
Das Netzwerk von Ehrenamtlichen
Karlstraße 40, 79104 Freiburg
Tel.: 0761/200-462, Fax: 0761/200-751
E-Mail: ckd@caritas.de
Internet: www.ckd.caritas.de
Bank für Kirche und Caritas
Kto-Nr. 18 310 000, BLZ 47260307
Verantwortlich: Margret Kulozik
Redaktion: Bernadette Hake
Realisation: Jasmin Veser
ISSN-Nr.: 1860-6393

CKD-Direkt: 3. Heft 2010 zum Thema Hl. Vinzenz von Paul – Wegbereiter und Begleiter

Liebe Leserinnen und Leser!

Geboren 1581 in einem französischen Dorf, gründete er 1617 den ersten Caritasverein. So wurde er zum Wegbereiter des organisierten Handelns für notleidende Menschen. „Es sind nicht unsere Ideen, die uns glaubwürdig machen, sondern die Qualität und die Kraft unserer Taten“ – diese Worte sind Handlungsprinzip.

Not und Hilfebedürftigkeit tragen ein vielfältiges Gesicht. CKD-Mitarbeiter(innen) entwickeln immer neue Ideen und Angebote, um Menschen zu helfen. Wie sieht Wegbegleitung für Menschen in Not bei Ihnen aus? Welche Unterstützung erfahren Sie dafür im CKD-Netzwerk?

Bitte schicken Sie Ihre Tipps, Bilder, Erfahrungsberichte und Meinungen zu diesem Thema bis 11. Juni 2010 an die CKD-Bundesgeschäftsstelle